

Beobachtungen über den Baumfalken.

Von E. Freiherrn von Besserer.

Als ich jüngst behufs Orientierung über die Verbreitung einiger Raubvögel in Naumanns „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“ blätterte, erregte bei dem den Baumfalken, *Falco subbuteo* Linn., behandelnden Kapitel der der Nahrung gewidmete Abschnitt, meine Aufmerksamkeit insbesondere dadurch, daß über die Art und Weise, wie er seine Beute aufzunehmen pflegt, verhältnismäßig wenige und jedenfalls nicht erschöpfende Beobachtungen vorzuliegen scheinen. Ich möchte mir daher im Nachstehenden erlauben eine von mir gemachte Wahrnehmung weiteren Kreisen bekannt zu geben, da ich sie, nachdem ich keine ähnliche verzeichnet finde, für entschieden beachtenswert halte. Eine kurze Notiz darüber, von meiner Seite, enthält der I. Jahresbericht des ornithologischen Vereins München für 1897/98, Seite 7.

Es war mir nämlich aufgefallen, daß ich in den Mägen erlegter Baumfalken außerordentlich häufig vorwiegend Insekten, Grillen, Nachtschmetterlinge Käfer u. s. w. vorfand. Da ich nun nicht recht erklären konnte, in welcher Weise dieser Falke, von dem mir bekannt war, daß er, wie es ja auch die allgemeine Annahme ist, seine Beute nur im Fluge zu schlagen vermöge, zu diesen Tieren gelangt sein könne, so beschloß ich, nachdem er bei uns eine ziemlich häufige Erscheinung ist, diesem Gegenstand gegebenen Falles eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Anfänglich vermutete ich auch, daß er Kerfe u. dergl. einzig und allein in der von Ziemer in der Fußnote 1 auf Seite 104 des V. Bandes oben erwähnten Werkes besprochenen Art, d. h. im Fluge entweder mit dem Schnabel, oder mit den Fängen erfassen könne. Nun wurde ich aber eines Tages darüber eines Besseren belehrt.

Am 5. Juni 1898 ging ich Abends zwischen 5 und 6 Uhr an den Wertachauen bei Hiltenfingen entlang, um auf einen Rehböck zu pürschen. An einer Stelle, an der sich die Auwaldung erheblich verschmälert und zwischen den Weidenbüschen ein kleiner Fichtenforst steht, nistete seit mehreren Jahren und so auch in diesem wieder ein Pärchen der prächtigen Falken auf einem der Fichtenbäume, von dem ich sie früher und auch damals zu wiederholten Malen hatte abstreichen sehen. Da ich sie somit ganz nahe habe beobachten können, so ist jegliche Verwechslung mit irgend einem Artgenossen durchaus ausgeschlossen; auch kenne ich den Baumfalken, was ich nebenbei erwähnen möchte, ganz genau.

Auch an diesem Tage sah ich nun, kurz nachdem ich die Straße verlassen hatte, den einen Falken sich in den Lüften tummeln und tausenden Fluges am Urand entlang stürmen. Plötzlich erschien er über der Wiese, schraubte sich zu

beträchtlicher Höhe auf und kam, wohl 70 bis 80 Meter über mir, mit nach rückwärts gezogenen Flügelspitzen angestrichen. Dann stieß er reißend fast senkrecht herab, unterbrach aber die Wucht seiner Bewegung plötzlich, mehrere Meter über dem Erdboden, durch eine brillante scharfe Wendung, wobei sein breitgefächerter Schwanz hauptsächlich mitzuwirken und einige kurze, heftige Flügelschläge gegen den Wind zu unterstützen schien und ließ sich, in einem flachen Bogen nach links ausholend, mit gehobenen Schwingen und breit gehaltenem Schwanz zur Erde nieder. Kurz vor dem Fußen streckte er die Fänge abwärts und zog dann langsam die Schwingen an sich. Nun ergriff er mit den Fängen eine Heuschrecke, Grille oder einen Käfer, strich niedrig seitwärts eine Strecke weit ab und schwang sich dann in einer schwach parabolischen Bahn etwa 30 Meter hoch auf und kröpfte nun seinen Fang genau in der von Biemer beschriebenen Weise, im Fluge, die Überreste zur Erde fallen lassend. Es unterliegt somit für mich keinem Zweifel, daß der Baumfalken im Stande ist, seine Nahrung auch vom Boden aufzunehmen und thatsächlich manchmal zu diesem Auskunftsmittel greift. Es will mir auch gar nicht einleuchten, warum ein so gewandter Flugkünstler wie er, der von seinem eminenten Flugvermögen unbedingt ganz zielbewußt und überlegt Gebrauch macht, nicht in der Lage sein sollte, im Bedarfsfall die angenommene Geschwindigkeit durch gewollte Gegenwirkung soweit abzuschwächen oder zu hemmen, daß er, ohne sich zu beschädigen, den Erdboden berühren kann. Wenn dies aber der Fall ist — und meine Beobachtung hat mir das ja zur Evidenz bewiesen —, so lassen sich am Ende auch die Mäusefunde im Magen dieses Falken, die durchaus nicht vereinzelt dastehen, leichter erklären.

Ein weiterer Punkt, der mir in dem angeführten Kapitel aufgefallen ist und nicht ganz zutreffend erscheint, ist der, daß der Falke erst nach 4 bis 10 erfolglosen Stößen von der Verfolgung seines Opfers ablassen soll. Ich halte die hier zuletzt angegebene Zahl für entschieden zu hoch gegriffen, denn da ich sehr häufig Gelegenheit hatte, ihn auf Schwalben, Lerchen u. s. w. stoßen zu sehen, so fiel es mir nicht sehr schwer mich davon zu überzeugen, daß er nach drei, höchstens vier vergeblichen Kraftentfaltungen, ich möchte fast sagen „beschämt“, abziehen pflegt. Im heurigen Frühjahr erst beobachtete ich, um einige Fälle als Belege anzuführen, einen solchen, der in Ulm gegen Abend auf Mehlschwalben stieß. Diese drängten sich rasch, als sie den Heranstürmenden sahen, zu einem dichten Haufen zusammen, sodaß weder der erste, noch auch der zweite mit großer Behemenz geführte Angriff ihm eine Beute bescheerten. Sofort gab er die Verfolgung auf, schwenkte ab, schraubte sich etwas in die Höhe und ließ sich, obwohl die Schwalben sich alsbald wieder zerstreuten und einzeln über der Donau flogen, zu keinem erneuten Versuche verleiten, sondern zog allmählig ab.

Auch in den jüngsten Tagen sah ich gelegentlich der Hühnerjagd, die mir fast täglich einige dieser gewandten Flieger zu Gesicht brachte, einen solchen auf Stare stoßen. Während er das erstemal wie ein Pfeil, von rückwärts kommend, schräg von oben auf die Vögel hereinfuhr, ohne sein Ziel zu erreichen, stieg er zum zweiten Ansturm erst senkrecht wie eine Rakete empor, um sich sodann, sich in der Luft umschlagend, fast eben so senkrecht auf sie herabzustürzen. Da aber auch dieser Kraftaufwand erfolglos war, ließ er, ohne von einigen einzeln herumfliegenden Staren weiter Notiz zu nehmen, von weiteren Angriffen ab und verschwand, niedrig über das Brachfeld hinfahrend, bald meinen Blicken.

Von einem hübschen Fall des gemeinschaftlichen Jagens dieser Falken war ich Ende der achtziger Jahre einmal während mehrerer Tage Zeuge. Es waren damals größere Kavallerie-Übungen in der Umgegend von Rain am Lech. Die ausgedehnten, ziemlich ebenen Feldflächen werden dortselbst mit der Sichel geschnitten, sodaß die zurückbleibenden Stoppeln eine Höhe von 30 bis 40 cm behalten, in welchen dann Lerchen und Wachteln einen sehr guten Schutz finden und gegen Angriffe von Raubvögeln ziemlich geborgen sind. Es mochten daher die die Gegend durchstreifenden Baumfalken, sieben an der Zahl, nur spärliche Erfolge gehabt haben. Als aber die Reitermassen kamen und die armen Lerchen und Wachteln aus ihren Verstecken aufgeschreckt wurden, schlossen sie sich mit Beharrlichkeit den Bewegungen der Regimenter in der klugen Berechnung an, durch ihre Beihilfe leichte Beute machen zu können. Augenscheinlich täuschten sie sich auch nicht, denn ich sah sie öfters mit einem flatternden Opfer in den Fängen abziehen. Tagelang wiederholte sich dieses Schauspiel, bei welchem sie eine solche Frechheit und Furchtlosigkeit entwickelten, daß sie niedrig zwischen den Kolonnen hindurchstrichen und dicht über die Helmspitzen der Soldaten hinweg ihren vernichtenden Stoß führten. Gewöhnlich dehnten sie ihre Angriffe nur auf die vorerwähnten Vogelarten aus, doch habe ich sie auch ein paarmal solche auf Hühner ausführen sehen, ob mit Erfolg, konnte ich leider nicht wahrnehmen.

Ein Vogel mit zwei Köpfen?!

Von P. Dr. Fr. Lindner.

(Mit Abbildung)

Am 20. April ließ mir ein hiesiger Herr, Fabrikant H. Schulze, sagen, ich möchte doch, wenn irgend möglich, nach seiner vor der Stadt an der Hoppenstedter Chaussee gelegenen Villa kommen, in deren nächster Nähe treibe sich ein Vogel mit zwei Köpfen herum! Das mochte ich nun allerdings nicht glauben,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Besserer-Thalfinger Ludwig Freiherr

Artikel/Article: [Beobachtungen über den Baumfalken. 72-74](#)